

Vorlesung Literatur und Medien nach 1945

Nicht Leben, sondern Überleben
Literatur- und Kulturzeitschriften

Prof. Dr. Walter Delabar
Wintersemester 2016/2017
Universität Hannover

Zeitschriftenrundschau



Problematik Kulturzeitschriften

- Diskrepanz Aufmerksamkeit, Reputation, Rezeption
- Horst Konjetzky: Zeitschriften müssen immer wieder durch die Leser begründet und bestätigt werden.
- Große Zahl an Zeitschriften mit geringen Auflagen und wenig Lesern

Was ist eine Zeitschrift?

- Periodisches Druckwerk (auch elektronisch)
- Erscheinungsweise 4 bis 12 mal im Jahr
- Diff. zu Illustrierte, Tageszeitung, Wochenblatt
- Kultur- und Literaturzeitschriften als Segment der Zeitschrift
- Abzugrenzen voneinander:
Publikumszeitschriften und
Fach-/Kulturzeitschriften

Ursprung/Geschichte Zeitschrift

- Im 17. Jh. begründet
- Erst Zeitschrift im deutschsprachigen Raum: Christian Thomasius: Monatsgespräche
- Zusammenhängende lustige und ernsthafte Gedanken oder Monats-Gespräche über allerhand, führnehmlich aber Neue Bücher Durch alle zwölf Monates des 1688 und 1689 Jahres zusammengestellt von Christian Thomasius



Ursprung/Geschichte 2

- Enger Zusammenhang mit Entstehung der Literaturkritik
- Zusammenhang mit expandierendem Büchermarkt
- Rd. 100.000 Lesefähige in Deutschland (Bevölkerung < 15 Mio.)
- Leserwerbung, Leseschulung
- Sicherung, Auslegung und Kanonisierung der in Texten gefassten Tradition
- Spezifikum des Monatsgespräche: Zusammenhang von Thema (Monat) und Erscheinungszeitpunkt
- Entstehung des Mediums Periodikum
- Begriff seit Mitte des 18. Jahrhunderts

Ursprung/Geschichte 3

- Vergrößerung der Leserschaft durch moralische Wochenschriften im 18. Jh.
- Neben gelehrtem Publikum breite, interessierte Leserschaft
- Geschmackbildung, Informationsmittel
- Funktion in entstehender Wissensgesellschaft und aufsteigenden bürgerlichen Schichten
- Höhepunkt durch Orientierungsdebatten in Weimarer Klassik

Ursprung/Geschichte 4

- Ausdifferenzierung im 19. Jh.
- Ausrichtung auf verschiedene Bevölkerungsschichten (Jugend, Familie, Interessengruppen, Fachgruppen etc.)
- Entstehung Differenz Fachzeitschriften – Publikumszeitschriften
- Entstehung Massenpresse Ende 19. Jh.

Ursprung/Geschichte 5

- Politisierung im frühen 20. Jh.
- 2 Phasen in Weimarer Republik: bis 23 politisch orientiert, 24-33: breit gefächerte, politisch stark ausdiff. Zeitschriftenlandschaft

	Literaturbl./ Rundschau	ZS insgesamt
1910	138	6042
1913	165	6689
1919	ca. 120	4802
1926	94	6739
1931	96	7652
1934	72	6288

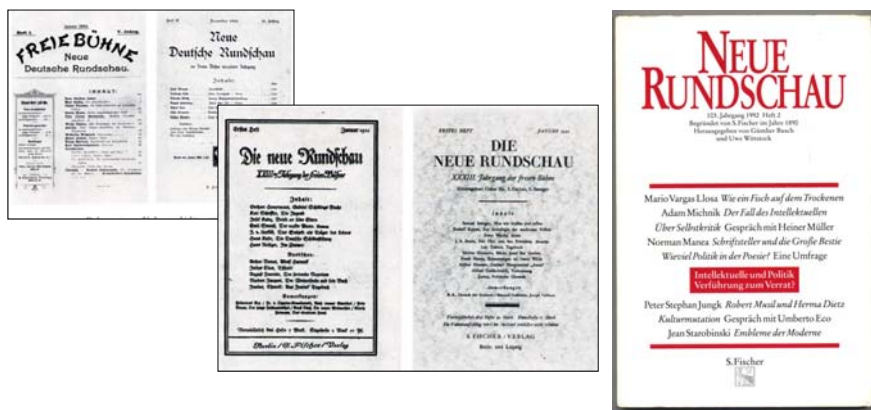
Drei Gruppen in Weimarer Republik

- Literarische Zeitschriften - Zeitschriften mit Rundschauarakter
- Blätter mit Primärbeiträgen und solche mit Sekundärbeiträgen
- Rundschau Zeitschriften sind zu diff. in: ZS mit kulturell-geistigem Inhalt und allg. ZS, die kult. und öffentl. Leben umgreifen und dabei auch Literatur behandeln

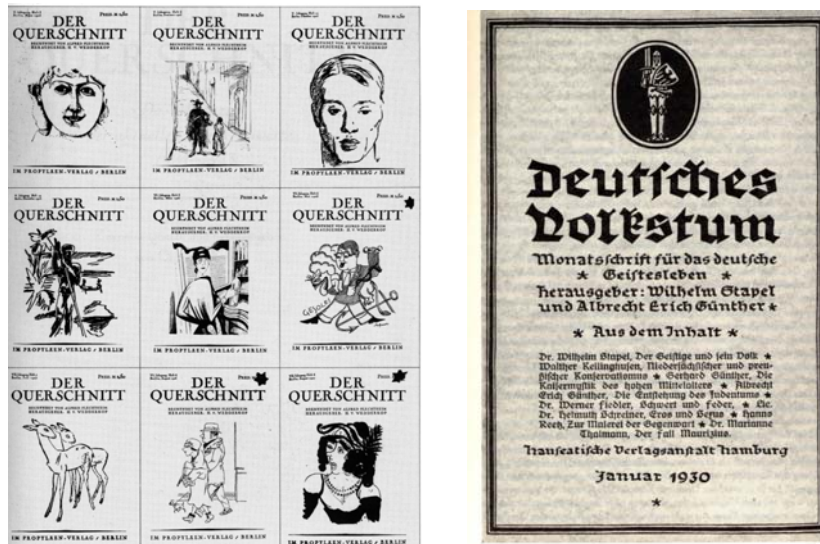
AIZ / MERZ



Die Neue Rundschau



Der Querschnitt / Deutsches Volkstum



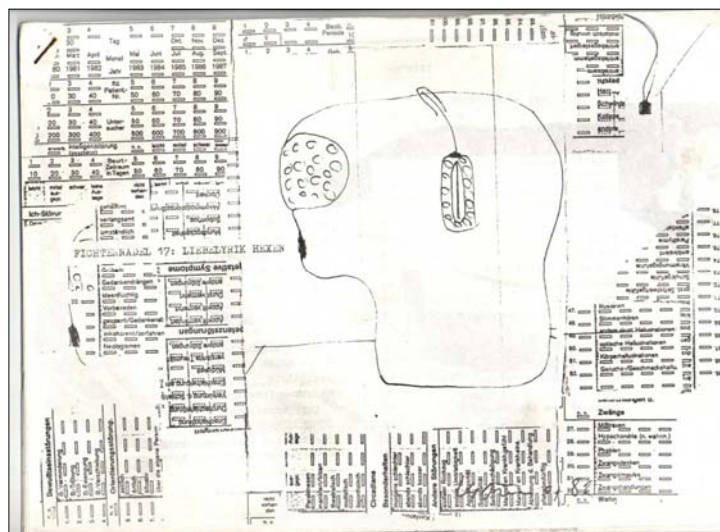
45 bis Gegenwart

- Konjunktur in der Nachkriegszeit bis 1950
- Ersetzen Bücher
- Auflagen: Gegenwart (1947): 220 000, Der Ruf 120 000 (bestes Heft), Frankfurter Hefte: 75 000, Story: um 50 000, Deutsche Rundschau: um 40 000, Hochland ca. 30 000.
- Zusammenbruch mit Währungsreform
- Ausbreitung Zeitschriften durch verbilligte Satz- und Drucktechniken seit 60er Jahren

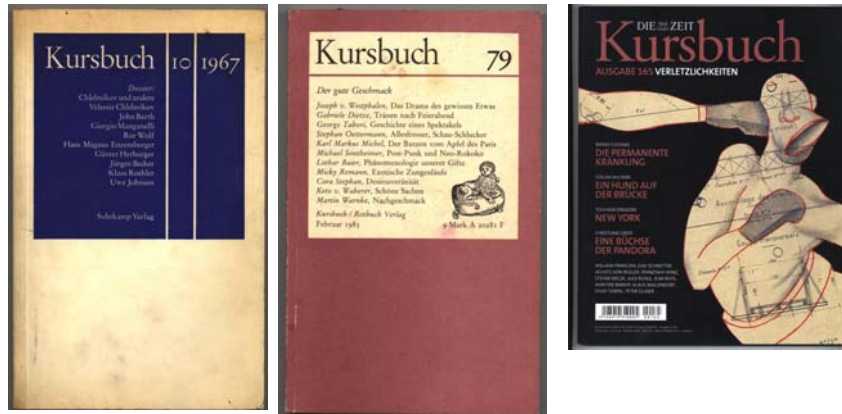
Spontzeitung um 1970: 883



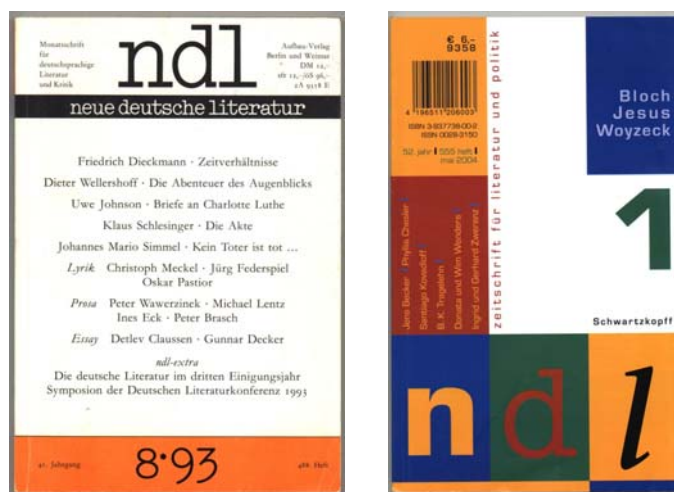
Kopierte ZS 80er Jahre



Kursbuch



Neue deutsche Literatur



Durchschnittsauflage ZS

LUMIS-Institut 1986/87: 5876 ø

500.000	D	Die neuen Bücher	9.500	D	Literatur u Erfahrung
60.000	A	Lesezirkel	8.500	D	Radius
50.000	D	Münch. Buchmagazin	8.200	D	Texten & Schreiben
40.000	D	Literatur konkret	8.000	DDR	Poesiealbum
22.000	D	Kursbuch	8.000	D	Spektrum des Geistes
20.000	D	LR – Literaturreport	7.500	D	Marbacher Magazin
20.000	A	Wiener Journal	6.200	A	Salz
15.000	D	Der bunte Hund	5.500	D	Die Horen
12.000	A	Noema	5.000	D	Hessischer Lit.bote
11.000	DDR	Temperamente	5.000	D	Litfass
10.000	A	Ganganviertel	5.000	A	Pannonia
10.000	A	Wurzelwerk	5.000	DDR	Wegzeichen
			4.000	A	Morgen

Durchschnittsauflage ZS

Stamm 1991: ohne ø

600.000	Buch aktuell	11.500	Zauber Zeit
600.000	Taschenbuch Tip	10.000	Märchenzeitschrift
475.000	Buch Journal	10.000	Der Turmschreiber Kalender
400.000	Die neuen Bücher	10.000	Essener Literatur Flugblätter
235.000	Kiepert	10.000	Kulturnotizen
200.000	Ein Büchertagebuch	10.000	Spectaculum
60.000	Roman-Zeitung	8.000	Forum Lesen
50.000	Lettre	7.500	Universitas
50.000	Greif-Literatur-Magazin	6.200	Literaturinformation
50.000	Christ + Buch	6.000	Die Neue Rundschau
35.000	Freude mit Büchern	6.000	Die schönsten Bücher der Bundesrepublik
30.000	mid	6.000	Neue Deutsche Literatur
24.000	Der Bücherkarren	6.000	Die Horen
15.000	Cygnus Horror Line	6.000	Grazer Heimatbote
15.000	Listen	5.000	Der Zettel
15.000	LR-Literatur Report	5.000	Criticon
12.000	Histra Signal	5.000	Akzente
12.000	Literatur	4.700	
		4.500	

Durchschnittsauflage ZS

- Österreichische Studie: 1348 \emptyset / 885 \emptyset
- Starkes Gewicht kleinerer Zeitschriften

Rentabilität

- 55,88 % der Zeitschriften liegen in Auflagen zwischen 300 und 1500 (LUMIS: 58 %)
- 90 % unter 10.000 Auflage
- 10.000 Rentabilitätsgrenze
- Beurteilung von wechselnden Faktoren abhängig
- "Ökonomisch also ist die Lebensform von Literaturzeitschriften nicht das Leben selbst, sondern das Überleben" (Franz Schuh)
- "Nach den Prinzipien ökonomischer Logik sind diese Literaturzeitschriften eine verrückte, im Grunde vollkommen obsoleete Sache." (Martin Zingg)

Relevanz lit. Reflexion

- Sinken des Reflexionsbedürfnisses in 80er Jahren
- Rückkehr der literarischen Kontemplation
- "Für literarische Kunstwerke läßt sich eine wesentliche gesellschaftliche Funktion in unserer Lage nicht angeben." (H.M.Enzensberger)
- Nachrang der experimentiellen zur postmodernen Erzählliteratur
- Aufgabe des anspruchsvollen, kritischen lit. Programms
- Neue Medien als Leitmedien (Fernsehen, Internet)
- "Der Kulturkonsum ist [...] von literarischer Vermittlung in hohem Maße entlastet; nicht-verbale Mitteilungen oder solche, die, wenn nicht überhaupt in Bild und Ton übersetzt, durch optische und akustische Stützen erleichtert sind, verdrängen in mehr oder minder großem Maße die klassischen Formen der literarischen Produktion." (Jürgen Habermas)

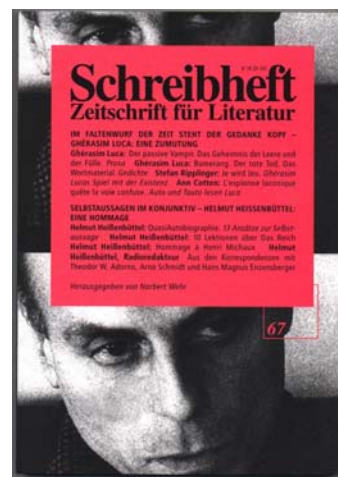
Krise der 90er Jahre

- Einstellen zahlreicher Projekte (alternative, Westermanns Monatshefte, Hermannstraße 14, Transatlantik, Tintenfisch, L'80, Freibeuter)
- Marginale Position (Die Neue Rundschau, Literaturmagazin, Litfass, Ästhetik und Kommunikation)
- Wenige erfolgreiche alte, freie Zeitschriften (Kursbuch, Lettre)
- Verlagsgestützte ZS (Merkur, Neue Rundschau, Freibeuter, Literaturmagazin)

Resümee

- "Zeitschriften sind weniger Risikounternehmen denn kalkulierbare Zuschußgeschäfte; erhellend ist deshalb die Geschichte, die bei manchen Zeitschriften die Abfolge ihrer Verlage erzählt. Nur größere Verlage können sie sich auf Dauer leisten."
- Ausnahme: z.B. Essener ZS Schreibheft
- "In der Bundesrepublik sind [zwischen 1982 und 1987] 83 von 231 Titel eingegangen (35%); in Westberlin 18 von 53 (33%); in der Schweiz 11 von 30 (36%); in Österreich 4 von 39 (8,5%), in der DDR keine." (Paul Schuster)

Schreibheft (Essen)



Vitalität

- Unerhörte Vitalität der Literatur- und Kulturzeitschriften
- Schätzungen: Grüner: 150 (1990), Drews: 240 (1988), Schuster: 367 (1992), Bibliographien: mehr als 600 (1980er)
- Vergleichszeitraum 1945-1970: 1331
- Neuer Schub durch neue Technologien
- Neue Vielfalt von Literatur- und Kulturzeitschriften
- Zahlreiche Differenzen zwischen Bestandsaufnahmen (LUMIS, Emig, AFAS, Ruiss/Vyoral)

Legitimation

- "Wer eine Literaturzeitschrift herausgibt, kann nicht ernsthaft Zweifel an der Notwendigkeit, an der Bedeutung von Literatur haben. Nur wer solche Zweifel nicht hat, kann an den Wert, zumindest an die 'Nützlichkeit' einer [seiner] Literaturzeitschrift glauben." (Konjetzky)
- Aber mehr als „Beitrag zur Fluchthilfe“?
- Relevanz von Literatur wird gering eingeschätzt, deshalb Rückzug auf spez. lit. Argumentation: "Literatur kann und will nicht die Welt und die Gesellschaft verändern, aber sie kann die Rezeptionsfähigkeit schärfen und bereichern." (Assen Assenov)

Zielgruppe

- Zielgruppe unscharf bestimmt
- Diff. zwischen Wahrnehmung mangelnder Akzeptanz und Bestimmung von Relevanz/Ziel
- Verdrängung Status als Minderheitenpublikation
- Exempel Herrlein: Minderheitenstatus akzeptiert, daraus Distinktionsbedürfnis abgeleitet
- Problematisch: Verbraucher-Begriff
- Tipps: Verzicht lux. Aufmachung, vernünftige Typografie, Preis unter Niveau Taschenbücher
- Erfahrung neue Projekte (Lettre): großes Format etc. steigert Aufmerksamkeit

Distinktion

- Selbstverständnis Intellektuelle: unkonventionelle, kontemplative, präziöse Elite, Denken als Genuss
- Zu differenzieren: Bildungskapital / ökonomisches Kapital (Bourdieu)
- "Von höchstem Distinktionsvermögen ist das, was am besten auf die Qualität der Aneignung, also auf die des Besitzers schließen läßt, weil Aneignung Zeit und persönliche Fähigkeiten voraussetzt, da es - wie Vertrautheit mit Bildender Kunst oder Musik - nur durch anhaltende Investition von Zeit und nicht rasch oder auf fremde Rechnung erworben werden kann, und daher als sicherstes Zeugnis für die innere Qualität der Person erscheint." (Bourdieu)
- Geringerer Distinktionsqualität von Literatur

Funktionen

- Inhaltsleere Formeln?
- Information, Innovation, Publikationsmöglichkeit für junge Autoren, Reflexionsmedium (insbesondere als Literatur- und Zeitkritik), Gruppenbildung der Zeitschriftenproduzenten (und damit Bildung eines literarischen und sozialen Zentrums), literarische Bestandsaufnahme
- Periodizität und Regelmäßigkeit Grundlagen "unserer" Kultur
- Brücke zu Publikationsmöglichkeiten für Autoren
- Literatur und Kritik
- Fundgrube, auch für Vergessenes

Zwischen Skepsis

"Was der Überblick über die bundesdeutsche Zeitschriftenlandschaft zeigen kann, ist Überbau im wörtlichsten und schlechtesten Sinn des Wortes. Die grundsätzlichen Erscheinungen der Kultur, der Politik, des täglichen Lebens dieser Bundesrepublik berührt das alles kaum. Von der Kultur, die wir zu haben vorgeben, und von der Kultur, die wir tatsächlich haben, spiegelt sich in der Zeitschriftenlandschaft nur die, die wir vorgeben zu haben." (Helmut Heißenbüttel)

und Optimismus

- "Sofern literarische Periodika ihre Aufgaben und Funktionen - und damit sich selbst ernst nehmen, sind sie eminent wichtig, als Förderer und Wegbereiter von Literatur. Sie sind Ergänzung, Gegengewicht und Konzentration zu einer ausschweifenden, gezwungenermaßen oberflächlichen und von Schnellebigkeit und Aktualität geprägten Tagespresse." (Assen Assenov)
- Übernahme der Funktion von Salon, Cafe, Zirkel
- Funktion als Nische, Ergänzung, Gegengewicht
- „Trüffelschweine“, „Anlaufstation“, „Transmissionsriemen“
- Wichtige Pforte zum Literaturmarkt (Zeyringer)
- Forum für Experimente, neue Tendenzen, Werkproben, Talentproben (Fischer)

Kritik

- Verpuffen der Wirkung
- Reduktion der Aufgaben
- Zeigt Scheitern der Wirkung auch von Literatur
- Medium nicht als Block anzusehen: Diff. zwischen etablierten ZS / Klein- und Kleinstmedien
- Die "Spitzenliteraturzeitschriften" sind am ehesten "Börsenblätter für den Geschmacksmarkt", wurzeln "also schon wesentlich anderswo [...], als im Literaturzeitschriftenmilieu" (Franz Schuh)

Vergleich Tageszeitungen / Literaturzeitschriften

- Beide gehören zum Komplex institutionalisierter Reflexion
- Diff. bei Erscheinungsabständen, Reaktionsschnelligkeit, Umfang der Beiträge, logistische, ökonomische Unterschiede, geringere Zahl der Feuilletons
- Konkurrenz der Medien
- Vorrang der Feuilletons für intellektuelle Reflexion

Vergleich Tageszeitungen / Literaturzeitschriften (2)

- Defensive Abgrenzung durch ZS: Abstinenz wilder Feuilletondisk., besondere Konzentration der ZS, größere Haltbarkeit
- Große Aufmerksamkeit der Ztg. für Zeitschriften, aber auch große Kritik
- Konkurrenz nicht über ökonomischen Erfolg entscheidbar wg. Diff. Tauschwert/ Gebrauchswert
- Erkennbar an enge Bindung von ZS-Neugründungen an Krisenzeiten

Kurzke-Kritik

- Finanzierung öffentliche Hand dumm / skandalös
- Einerseits unabhängige Foren
- Andererseits: "Kulturkritik im dritten Aufguß, altkluge Pubertätslyrik und neoexpressionistischen Stuß, der sich einbildet, avantgardistisch zu sein",
- geringe Resonanz: "Literaturzeitschriften [täuschen also] eine Öffentlichkeit vor, die gar nicht besteht", "Resonanzen werden vorgetäuscht, die es nicht gibt". Die Zeitschriften "verfallen [...] zum Medium der Abgewiesenen und zum Einstiegsmedium für Anfänger".
- drei Kriterien damit abgesprochen: Professionalität, Öffentlichkeit und Qualität.

Lektüre-Differenz

Berliner Schriftstellern lasen regelmäßig:

- Tageszeitungen und Wochenblätter: 46% "Die Zeit", 44% "Tagesspiegel", 29% "Spiegel", 26% „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ 26% "Frankfurter Rundschau", 19% "Süddeutsche Zeitung"
- Literaturzeitschriften: 14% "Akzente", 11% "Litfass", 11% "Freibeuter", 9% "Kursbuch"

Veränderung Aufmachung (Exempel Sprache im techn. Zeitalter)

- Reduktion Textlänge
- Verkleinerung Satzspiegel, Erhöhung Zeilendurchschuss
- Verschiebung hin zu lit. Texte

Kritik an Kurzke

- Unterschiedliche Bedingungen nicht berücksichtigt
- Vergleichbarkeit nicht gewährt (Feuilletons der bundesweiten Tageszeitungen nur vergleichbar mit großen Kultur/Literaturzeitschriften)
- Hintergrund möglicherweise Konkurrenz um historische Debattenhoheit

Funktionsverschiebung in Medien

- Änderung der Rezeptionsgewohnheiten der Bildungseliten in Richtung neue Medien
- Ablösung Literatur durch Fernsehen durch Internet

Funktionsbehauptung ZS

- Ideologische Gründe (zweifelhaft)
- Nicht Botschaft, sondern Selbsta Ausdruck, Selbstbezüglichkeit, Selbstvergewisserung im Vordergrund
- Mehr Aussagen über Produzenten als über Leser
- Gruppenbildendes Medium mit Binnenwirkung auf Gruppe, bestenfalls peer group
- Beziehungen zwischen Projekten völlig unklar
- D.h. dass Wirkung der ZS bislang immer noch ungeklärt sind

Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit !

Kontakt: walter.delabar@t-online.de
www.delabar.net